

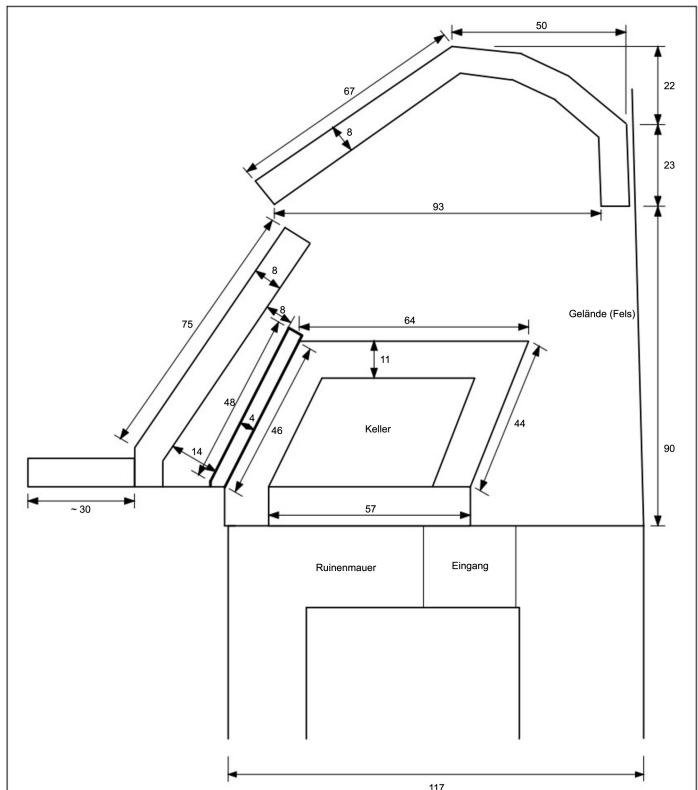
geklebt, die Gussform hat ja nur die halbe Höhe des Turmes. Die Dicke der Styrofoamplatten richtet sich nach der erforderlichen Mauerdicke. Die ist leider nicht auf allen Seiten gleich stark. Oh, diese mittelalterlichen Baumeister! Anschliessend werden die seitlichen Mauerenden mit 44°-Gehrung beschritten. Wenn die Stellprobe zufriedenstellend verlaufen ist, sind alle Fenster, Türen und Kleinöffnungen auszägen beziehungsweise zu bohren. An den Stellen, wo vom Anlagenrand her die Innenmauer durch die Öffnungen sichtbar sind, verkleide ich diese auch mit dünnen Ruinenmauerplatten – wohlgemerkt nur «wägem Aug»!

Die vier Seitenwände werden zusammengeklebt und in einem «Zwinger» zum Trocknen beiseitegestellt. Wie wär's als Abschluss zur Abwechslung mit einem Bierchen? Die leere Flasche kommt dann noch beim Oberleitungsbau (siehe LOKI 12/2016) zum Einsatz.

So gestärkt kann der nächste Bauschritt erfolgen. Die gesamte Burgruine wird mit einem «Teigli» aus Keramik sauber verputzt. Dabei versehe ich auch die inneren oberen Mauerabschlüsse mit dünnen Mauerplatten.

Abschlussarbeiten

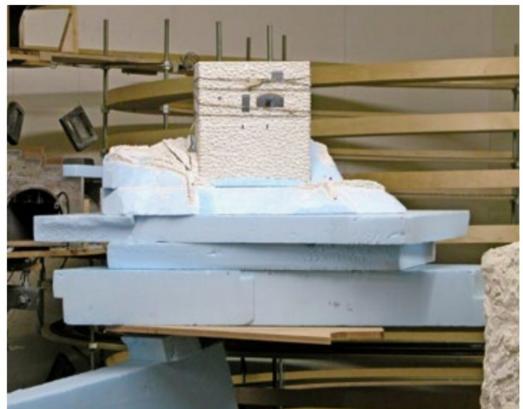
Die Schutz- und Kellermauern werden auf der Krone mit kleinen Bollensteinen versehen. Dabei sind auch die allfälligen Ausbrüche, zum Beispiel typische Verfallserscheinungen, zu berücksichtigen. Danach



Der Vorhof. Der Ruinenhügel wird aus Styrofoam gestaltet.



Alle Öffnungen hergestellt. Die Wände verleimen, dazu stecken sie im «Zwinger».



Erste Stellprobe am späteren Aufstellungsort – schaut gut aus!